

I  
M. 283

Jos. Hanka  
Metode Novak

BESCHREIBUNG  
UND  
KURZE GESCHICHTE  
DES  
PRÄMONSTRATENSER-CHORHERRENSTIFTES  
NEU-REISCH (NOVÁ-ŘÍSE)  
IN MÄHREN.

VON  
CYRILL ŽÍDECK,  
STIFTSPFARRER.

---

WÜRZBURG & WIEN.  
VERLAG VON LEO WOERL.  
1882.

## Woerl's Reisehandbücher.

	<i>M.</i>	<i>fl. ö. W.</i>
<b>Deutsche Alpen</b> (Südbaiern, Tirol u. Salzburg). 442 S. geb.	6.—	3.60
<b>Jerusalem und das hl. Land.</b> (Pilgerführer). 474 S. geb.	12.—	7.20
<b>Italien in zwei Monaten.</b> 2 Bände. 1000 S. geb.	16.—	9.60
<b>Nord-Amerika.</b> Auswandererführer. 160 S. geb.	2.—	1.20
<b>Oberammergau.</b> Führer zu den Spielen. 277 S. geb.	2.—	1.20
<b>Oberammergau.</b> Kleiner Führer zu den Spielen. 154 S. cart.	1.—	—60
<b>Oberammergau.</b> Illustrationen des Passionsspieles. geb.	5.—	3.—
<b>Oesterreich-Ungarn</b> mit den anstossenden Gebieten von Italien, Bayern und Donauländern. 442 S. geb.	6.—	3.60
<b>Paris.</b> Ein Führer durch Paris und seine Umgebungen. 322 S. geb.	6.—	3.60
<b>Rheinlande.</b> (Vom Bodensee bis zur holländ. Grenze.) 627 S. geb.	10.—	6.—
<b>Rom.</b> (Ein Führer durch die ewige Stadt.) 307 S. geb.	6.—	3.60
<b>Schweiz.</b> 497 S. geb.	8.—	4.80
<b>Süddeutschland</b> mit den anstossenden Gebieten von Oesterreich und der Schweiz. 549 S. geb.	8.—	4.80
<b>Vereinsführer.</b> 146 S. cart.	2.50	1.50
<b>Wanderbuch für Gesellen.</b> 279 S. cart.	1.50	—90
<b>Wien.</b> Ein Führer durch Wien und seine Umgebungen. 407 S. geb.	9.—	5.40
<b>Führer durch Würzburg und Umgebung.</b> 56 S. broch.	—50	—30
<b>Benedictinerbuch.</b> Geschichte und Beschreibung der Benedictinerstifte. 580 S. geb.	8.—	4.80
<b>Cisterzienser-Buch.</b> Geschichte und Beschreibung der Cisterzienserstifte. 738 S. geb.	9.—	5.40
do. broch.	8.—	4.80
<b>Chorherrenbuch.</b> Geschichte und Beschreibung der Chorherrenstifte. geb.	—.—	—.—
do. broch.	—.—	—.—

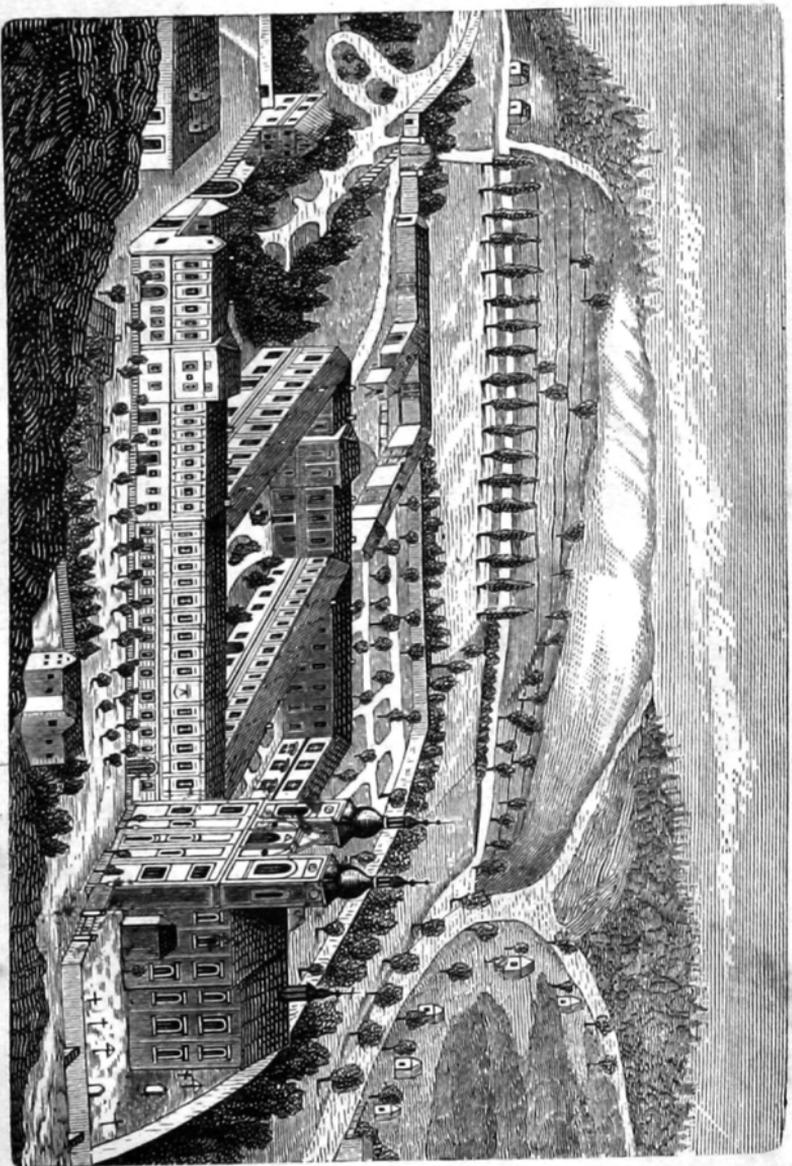
## Woerl's Reise-Lexica.

<b>Deutsch-franz. und franz.-deutsch</b>	geb. 2,25	1,35
<b>Deutsch-englisch und englisch-deutsch</b>	geb. 3.—	1,80
<b>Deutsch-italienisch und italienisch-deutsch</b>	geb. 3.—	1,80

<b>Touristentasche</b> für Woerl's Reisehandbücher zum Umhängen	3,50	2,10
--	------	------

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soos. Ounika



Prämonstratenser-Chorherrenstift Neu-Reisitz (Nova-Bise).

Metoděj Novák

# BESCHREIBUNG

UND

## KURZE GESCHICHTE

DES

PRÄMONSTRATENSER-CHORHERRENSTIFTES

## NEU-REISCH (NOVÁ-ŘÍŠE)

IN MÄHREN.

VON

CYRILL ŽÍDECK,

STIFTSPFARRER.



---

WÜRZBURG & WIEN.

VERLAG VON LEO WOERL.

1882.

11.263

Druck von Leo Woerl in Würzburg.

## Beschreibung.

**E**n einer stillen freundlichen Gegend des mährischen Hügellandes, 2½ Meilen von der N.-W.-B.-Station Mähr. Budwitz, an der Bezirksstrasse zwischen Schelletau und Telč im ehemaligen Iglauer Kreise gelegen, macht das Stift Neu-Reisch mit dem Markte gleichen Namens auf den Reisenden, besonders durch die schöne Stiftskirche, einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck. Ge-gründet wurde dasselbe im J. 1211 von Marquard, aus dem berühmten Geschlechte der Herren auf Hrádek — welcher in den alten Urkunden „Supremus militiae dux“ genannt wird — und von seiner Gemahlin Vojslava, und zwar für Chorfrauen des Prämonstratenserordens.

Von dem ursprünglichen Stiftsgebäude und der Kirche existirt jetzt nichts mehr, denn die jetzige Stiftskirche, in welcher auch der Pfarrgottesdienst stattfindet (da die Pfarre Neu-Reisch keine eigene Pfarrkirche hat), wurde vom Propste Matthäus Sebastanský an der Stelle der früheren, bereits sehr schadhaften Kirche erbaut und, wie der Schlussstein hinter dem Hochaltare zeigt, 1678 der Bau derselben beendet, obschon die übrige Ausstattung der Kirche erst 1682 zu Ende geführt wurde. Das jetzige Conventgebäude fing Adam Skotnický 1616 zu bauen an; die Prälatur, den Trakt mit dem grossen Saale und die Beamtenwohnungen erbaute Abt Nepomuk Pelikán 1808. Das Stift bildet nun zwei vollkommene Quadraturen. Die erste, grössere, beim Haupteingange in das Stift, ist in der Mitte mit einem Bassin versehen, welchem das Wasser durch eine bereits seit dem 17. Jahrhundert bestehende Wasserleitung zufliesst. Das ganze Stiftsgebäude ist auf 1 Stock gebaut. Die westliche Seite dieser Quadratur bildet die Prälatur mit zahlreichen Gemächern, worunter die schönsten, die sogenannten „bischöflichen Zimmer“, gegen Süden gelegen sind. In der Fronte

gegen Norden ist der grosse Saal, gemalt von Červinka, mit Darstellungen aus der römischen Mythologie. Zu beiden Seiten des Saales sind je zwei Zimmer mit hübscher Wandmalerei, dann drei Gemächer mit einer schönen Aussicht gegen das Lustwäldchen „borovičko“ über Gärten, Teich, Wald und Wiesen — und das kleine akustisch gebaute Winterrefektorium. An der Süd- und zugleich Hauptfronte des Stiftes nach Aussen sind mehrere freundliche Gastzimmer; in den Erdgeschossen befindet sich die Wohnung des Pfarrers, wie auch die Wohnungen der Stifts-officialen, der Dienerschaft und verschiedene Gewölbe. An der östlichen Seite hängt das Conventsgebäude, worin der Kreuzgarten, mit der ersteren Quadratur zusammen. Im Convente ist zu ebener Erde gegen Norden das eigentliche Refektorium, mit Stuckaturverzierungen versehen. In demselben befinden sich Porträts in Lebensgrösse der Fundatoren Marquard und Vojslava, dann das Generalabtes von Prémontré, Claudius Honoratus Lucas de Muin, unter welchem Neu-Reisch zur Abtei erhoben wurde; alle drei Porträts von Kracker. Ferner das Stiftsarchiv und das Vestiariat für Kirchenparamente. Im Convente sind fast ausschliesslich trockene und gesunde Wohnungen. Im oberen Stockwerke befindet sich die zwar nicht grosse aber niedliche Bibliothek, deren Wölbung mit herrlichen Fresken-Darstellungen aus dem Leben des heil. Norbert von dem Maler Mayer aus Brünn 1752 geziert worden ist. Sie zählt 17,000 Bände, hat viele werthvolle Manuscripte, darunter das werthvollste: Antiphonarium Cisterciense, welches aus Sedletz stammt. Leider erlitt die Bibliothek bei dem Brande 1813 einen sehr grossen Schaden, denn an 6000 Bände, darunter Incunabeln und die Bollandisten, wurden ein Opfer der durch die Thüre eingedrungenen Flammen; denn das Feuer hatte sich des Stiftsgebäudes und der Kirche derartig bemächtigt, dass man nicht wusste, wo zuerst dem verheerenden Elemente entgegengearbeitet werden solle. — Der heutige Kreuzgang hat nur drei Seiten, da der vierte Gang im J. 1825 wegen Baufälligkeit demolirt werden musste. Bei dem Eingange in den Kreuzgarten befand sich bis zu dem grossen Brande 1683 eine Kapelle der Unbefleckten Empfängnis Mariä, welche, weil wahrscheinlich aus Kalk-

stein gebaut, infolge des Brandes derartig beschädigt wurde, dass man es nicht unternehmen konnte, sie wieder herzustellen.

An der Südseite des Conventsgebäudes erhebt sich die im Renaissance-Styl erbaute imposante Stiftskirche, zu Ehren der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus, auf zwei Seiten vom Kirchhofe umgeben. Das Aeussere der Kirche bedarf wohl schon einer namhaften Reparatur, namentlich die Kirchenthürme, deren Herstellung und Reconstruction noch heuer ausgeführt werden soll; was jedoch das Innere der Kirche betrifft, so hat wahre Frömmigkeit und gründlicher Kunstsinne der Vorfahren die Kirche zu einem wahrhaft Gottes würdigen Hause gemacht; denn die ganze innere Einrichtung und Ausstattung ist derart erhaben, symmetrisch und ein Ganzes bildend und zur Andacht stimmend, dass es kaum anders gewünscht und gedacht werden kann. Mit Ausnahme des Hauptaltarbildes arbeiteten an der Kirche lauter einheimische und vaterländische Künstler. Wie schon erwähnt, wurde die Stiftskirche, die in der inneren Länge 45,25 Meter lang, im Schiffe 12,80 Meter und 9,20 Meter im Presbyterium breit ist, im J. 1682 ausgebaut, gleich aber im folgenden Jahre von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, wobei die Wölbung eingestürzt ist. Infolge schwerer Zeiten konnte die Kirche nur langsam hergestellt werden, so dass man erst im J. 1772 — nachdem schon 1767 die neue Orgel mit 23 Registern, einem Manual und einem Positiv von Friedrich Semrad, einem Neu-Reischer, verfertigt, am Feste Petri und Pauli zum ersten Mal den Choralgesang von 24 Chorherren begleitet hatte — von der Vollendung der Kirche sprechen konnte. Der kühne und gewandte Pinsel des Malers Kracker aus Znaim stellte in fresco an der Wölbung über dem Presbyterium die Uebergabe der Himmelsschlüssel an den heil. Apostelfürsten Petrus dar, wobei der Heiland mit seiner Linken auf ein, am Felsen gebautes, kuppelartiges Gebäude — die Kirche vorstellend — hinweist. Als Complementum dieses Tableaus dienen vier oberhalb der Capitälern gemalte Figuren, je zwei auf der Evangelien- und Epistelseite, die einen Europäer, Asiaten, Amerikaner und Afrikaner vorstellen und darauf hinweisen wollen,

dass die Kirche Christi in alle Welttheile verbreitet werden sollte. Ebenso grossartig ist die Darstellung der Bekehrung Pauli, wie er, nach Damaskus reitend, von der Stimme: „Saule, Saule, quid me persecueris“ erschüttert vom Rosse zu Boden stürzt; dieses ist an der Wölbung des Schiffes. Recht sinnreich ist die Seitenkapelle der Schmerzhaften Mutter Gottes an der Epistelseite ausgemalt. Am Plafond derselben ist ein brennender Busch dargestellt, aus dem der Name Maria hervorstrahlt; oberhalb der Kapelle ist die Aufschrift zu lesen: „Vadam et videbo, quare non comburatur rubus.“ Dies hat Bezug auf das Altarbild der Schmerzhaften Mutter Gottes in dieser Kapelle, welches, auf Holz gemalt, schon im 17. Jahrhundert existirte und in einem Conventszimmer aufgehängt war. Während nun 1683 die Stiftskirche und das ganze Stift niederbrannten, blieb dieses Bild, an einer gewöhnlichen Hanschnur hängend, obgleich auf Holz gemalt, ganz unversehrt, während ringsherum alles verbrannte, weshalb dasselbe vielleicht noch von dem frommen Propste Matthäus Sebastanský in diese Kapelle gegeben und später vom Abte Nepomuk Výminko mit dem jetzigen Rahmen versehen wurde und seit der Zeit bei dem Volke in hoher Verehrung steht. Kracker hat ausser der Freskomalerei der ganzen Kirche dieselbe noch mit 19 gelungenen Bildern auf Leinwand versehen und zwar malte er die vier Seitenaltarbilder: Die Verkündigung Mariä, das des sterbenden heil. Josef, des heil. Norbert und des heil. Johann v. Nepomuk, welch letzteres durch seine Originalität besonders den Zuschauer fesselt; dann die Taufe Christi am Faldistorium und 13 Heilige aus dem Prämonstratenserorden, welche in ovalen Rahmen, mit Schnitzereien versehen, unter den oberen Kirchenfenstern symmetrisch an der Mauer angebracht sind. Mit einer zufriedenen Miene betrachtet Kracker sein Werk vom Musikchore aus, denn daselbst ist auf der Evangelienseite ein Mann im Kostüm des vorigen Jahrhunderts abgebildet, von dem die Tradition sagt, es sei das Porträt Krackers, von dessen Tochter gemalt. Hat Kracker durch seine Leistungen einen religiösen Geist und Sinn für christliche Kunst an den Tag gelegt, so sind die übrigen Künstler, die an und in der Kirche gearbeitet haben, nicht

im Geringsten zurückgeblieben. So ist vor Allem das Hochaltarbild der heil. Petrus und Paulus ein majestätisches, grossartiges Gemälde. Schade, dass der Maler desselben, Adam Enz in Venedig, während der Arbeit gestorben ist, denn beim ersten Anblicke erkennt man, dass noch die letzten Pinselstriche an dem Bilde fehlen; dasselbe ist hoch und breit, kostete 1500 Gulden und wurde 1704 angeschafft. Ehrwürdig ist das Bild des heil. Augustin am Kredenzaltar, welches nach dem Ausspruche von Fachmännern eines der gelungensten unter den Gemälden des Stiftes Neu-Reisch ist; dasselbe wurde vom Maler Steiner aus Iglau um 40 Gulden angefertigt. Was die Bildhauerarbeit anbelangt, so kann man sagen, dass die Stalla, von dem Budischkovitzer Besitzer Max Freiherr v. Cantelmo dem Stifte verehrt und von dessen Tischler aus Ober-Latein 1696 verfertigt, besonders das äbtliche und das Priorstallum eine gediegene Arbeit sind; die Kanzel aber auf der Epistelseite ein Meisterstück der Bildhauerarbeit sei. Dieselbe ist gross und geräumig, an der Kirchenwand angebracht und hat zur Basis ein längliches Achteck, welches jedoch bloß auf der Decke ausgeführt ist, während die Kanzel selbst wegen des Stiegenganges bloß 5 Seiten nach Aussen hat. In diesen Seiten sind Nischen, worin die 4 heil. Evangelisten und in der fünften zwei sich umarmende Engel — jede dieser Figuren 68 cm hoch — sich befinden. Alle Kanten und Ränder der Kanzel sind mit reicher und geschmackvoller Schnitzerei verziert. Die Decke oberhalb der Kanzel ist hoch und besteht so zu sagen nur aus Figuren, Zierrathen und Arabesken. Auf der Unterseite sind Engel an jeder Ecke angebracht, zwischen denen Guirlanden sich hinschlängeln; auf der Oberseite zieren die Kantenecken 6 Figuren, die heil. Barbara, Katharina, Cäcilia, Christina und zwei andere heil. Jungfrauen, jede von ihnen 70 cm hoch, und auf der obersten Spitze der Decke steht der heil. Erzengel Michael mit dem Schwerte, über 1 Meter hoch. Der Grund der ganzen Kanzel ist dunkelgrün, die Figuren darauf und Zierrathen haben meist eine Zinkversilberung, theils sind sie vergoldet, welche Arbeit vom Staffirer Hennevogel aus Prag ausgeführt wurde 1755 bis 1757 um 88 Gulden 30 Kreuzer CM. Der Hochaltar mit

einer entsprechend grossen Tumba erhebt sich kuppelförmig über dem Tabernakel, gestützt von beiden Seiten auf je drei Säulen aus Gypsmarmor verfertigt und mit vergoldeten Zierrathen ausgestattet. An den beiden Altarflügeln knieen zwei weissstaffirte 2,5 m grosse Cherubim, die in der Anbetung des Allerheiligsten vertieft sind, bei deren Anfertigung dem Bildhauer die Proportionen vortrefflich gelungen sind. Hinter dem Hochaltare befinden sich in den beiden Ecken (die Apsis ist nicht abgerundet) die Figuren, den heil. Laurentius und Stephanus vorstellend, ebenfalls 2,5 M. hoch und weiss staffirt, die der Bildhauer Sebald aus Dačic verfertigt hat. Ausser dem Hochaltare sind noch sieben Seitenaltäre in der Kirche und zwar der Verkündigung Mariä, des heil. Josef, des heil. Norbert und des heil. Johannes v. Nepomuk, alle vier mit einfachen, glatten, marmorirten Tumben und vergoldeten Zierrathen auf denselben, aus denen je vier kurze Leuchter hervorstecken. Der Altar der Schmerzhaften Mutter Gottes hat eine mit Basrelief-Schnitzwerk — die Vertreibung der ersten Eltern aus dem Paradies und die Geburt Christi — verzierte Tumba, auf der ein geschmackvoller Sarkophag mit den Reliquien der heil. Candida ruht. Darüber hängt an der Wand das oben besprochene Gnadenbild der Schmerzhaften Mutter Gottes. Gegenüber diesem Altar ist eine zweite Seitenkapelle, eben so gross, mit dem Altare des heil. Kreuzes. Dieselbe Tumba ist ebenfalls mit Basreliefarbeiten geziert, welche das Gebet des Heilandes im Garten Gethsemane, dann dessen Grablegung darstellen; auf dem Altare zu beiden Seiten des Tabernakels sind schöne verglaste Kästchen, darin ausgeschnitzt die Krönung Christi mit der Dornenkrone, im zweiten die Kreuztragung Christi; dieses, sowie die Verzierungen an den Tumben hier und bei der Schmerzhaften Mutter Gottes vom Bildhauer Franz Kamb aus Telč geschnitzt. Ueber dem Tabernakel dieses Altars erhebt sich ein grosses Kreuz sammt dem Crucifix weiss staffirt. Der Hochaltar, die Kredenz- und besonders die zwei letztgenannten Altäre sind mit geschmackvollen Reliquienkästen dekorirt. Unter den zwei letzten Altären befinden sich in derselben Dimension, die die Kapellen haben, Todtengrüfte, in welchen die Stifts-Capitularen seit der

zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis 1780 begraben wurden. Unterhalb der Thürme sind noch zu beiden Seiten der Kirche kleine Kapellen; in der auf der Evangelienseite wurde 1863 vom Abte Ernest Sirek ein sieben-ter Seitenaltar errichtet, mit dem Bilde der heil. mähr. Apostel Cyrill und Method, von Zelený in Brünn. In der Kapelle auf der Epistelseite ist das heilige Grab aufgerichtet. Das Musikchor ist geräumig, für die Aufstellung der Sänger und Musiker jedoch nicht ganz praktisch, weil fast die Hälfte desselben, der Raum nämlich um den Spieltisch der Orgel, um eine starke Stufe höher ist, als das übrige. Das Presbyterium ist mit Marmorplatten aus Tišnovitz, das Schiff mit gewöhnlichen Steinplatten belegt. Alle Kirchenbänke sind mit Stecharbeit geziert. An der Hauptfronte der Kirche, die der Wetterseite ausgesetzt ist, weshalb sie auch bei der nächsten Renovirung mit Oelfarbe übertüncht werden soll, sind etwa in der Hälfte rechts die Statue des heil. Augustin, links des heil. Norbert und in der obersten Façade die der Immaculata in Nischen angebracht. Die Thürme sind 51,5 m hoch; ihr Dach ist birnförmig, mit Schindeln gedeckt und sind in ihren Knöpfen statt des gewöhnlichen Kreuzes Blechfiguren des heil. Petrus und des heil. Paulus eingesetzt. Im rechten Thurme befindet sich die Uhr, im linken drei Glocken, die in D-moll Accord gestimmt sind: in F, A, D, die erste zu Ehren der heil. Apostel Peter und Paul 896 Ko., die zweite zu Ehren des heil. Norbert 448 Ko., die dritte zu Ehren des heil. Augustin 224 Ko. schwer, alle drei von Clemens Stecher in Brünn gegossen und am 21. August 1814 benedicirt. Das Kirchendach, auf dem ein Sanctusthürmchen mit einer Glocke angebracht ist, ist mit Schindeln gedeckt.

Zwischen der Stiftskirche und dem Conventsgebäude befindet sich noch die Sakristei und die Kapelle der heil. Anna; letztere ist zwar der älteste Bau des Stiftes, dürfte jedoch über die Hussitenkriege nicht hinausreichen, da unter Prokop dem Kahlen 1430 das ganze Stift sammt Kirche niedergebrannt ist und zerstört wurde; den Raum unter der Kapelle nimmt eine Gruft ein. Die Kapelle ist al fresco gemalt. Es zieren die Wölbung zehn in blauer Farbe ausgeführte elyptische Bilder, verschiedene Tugenden

sinnbildend, zwischen denen hindurch sich Arabesken schlängeln, und ist oben am Plafond die Immaculata al fresco abgebildet. Die Kapelle besitzt einen Altar von Holz zu Ehren der heil. Anna. Auf der Tumba ist ein Sarkophag mit den Reliquien der heil. Euprepia. Oberhalb dieses ist in einem grossen Glaskasten, zwischen acht Altarsäulen, die Statue der heil. Anna, welche auf der Rechten die Mutter Gottes, auf der Linken das Jesukind hält. Das Merkwürdige daran ist, dass alle diese drei Figuren aus einem einzigen Stein gehauen sind, so dass eines von dem anderen nicht getrennt werden kann. Der ganze Altar ist mit zarten, vergoldeten Verzierungen reich ausgestattet. Erwähnenswerth sind die vier Bilder in Rahmen und eingeglast, die an der Wand hängen; alle sind zarte Basreliefarbeiten aus Holz und mit einer Zinkversilberung bezogen. Das erste stellt den heil. Norbert als Erzbischof von Magdeburg dar, das zweite den heil. Augustin, wie er gegen die Häretiker predigt; die zwei übrigen sind Gnadenbilder der Mutter Gottes. An der Mauer sind stallaartige Stühle und die Kapelle ist mit Steinplatten belegt. In der St. Anna-Kapelle werden die Kapitel gehalten, dann finden dort die Einkleidungen der Novizen und Professablegungen statt und werden daselbst die verstorbenen Brüder vor dem Begräbnis ausgesetzt. Bei dem Stifte sind drei Gärten, der Prälatengarten, der Convents- und ein Gemüsegarten; alle sind mit zahlreichen Obstbäumen bepflanzt. Zum Stiftsgute gehören 4 Mayerhöfe, der zu Neu-Reisch, Bohuslavitz, Sedlatitz und Vystrčnovitz, und beträgt der Gesamttinhalt des Grundbesitzes 1474,92 Hektaren, wobei das Haupteinkommen die Waldungen liefern. Ferner sind dem Stifte 4 Pfarren incorporirt, die zu Neu-Reisch, Alt-Reisch, Krásonitz und das vom Abte Dr. Wenzl Krátky 1871 creirte Beneficium in Langpirnitz (Dlouhá Brtnice). Den Personalstand bilden: 1 infulirter Abt und Landesprälat, 8 Priester mit feierlichen und 1 mit einfachen Gelübden.

### Geschichte.

#### I. Neu-Reisch als Nonnenstift. (1211—1596.)

Der vom heil. Norbert gegründete Prämonstratenserorden hatte sich bald in ganz Europa verbreitet und es

existirten bereits mehrere Stifte dieses Ordens in Böhmen und Mähren, als unter Papst Innocenz III. und Otto IV. in den blutigen Kreuzzügen auch das Nonnenstift Neu-Reisch von Marquard de Hrádek und seiner Gemahlin Vojslava im J. 1211 gegründet wurde. Das Stift scheint seine Existenz einem von Marquard gemachten Gelübde zu verdanken zu haben, denn unter dem Porträt dieses Stifters, welches sich im Refectorium befindet, ist die Unterschrift zu lesen: Marquardus de Hrádek fundavit 1211. Victor, ipse morte victus, obiit. — Ja ausdrücklich befindet sich auf diesem Porträt die Widmung: Deo, Deiparae et Norberto. Ex voto. Dieses Porträt besteht allerdings erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, da aber Kracker dasselbe von einem älteren Bilde abgenommen hatte, lässt sich mit Recht daraus schliessen, dass Marquard das Gelöbniß gemacht haben musste, diese Stiftung in Neu-Reisch zu machen, wenn er heil aus einem Kriegezuge oder als Sieger aus einem Kampfe hervorkommen werde, worüber nichts Näheres bekannt ist. Deshalb ist auch auf dem Porträt in der rechten unteren Ecke die Belagerung einer Burg dargestellt. Marquard starb den 24. October 1220 und Vojslava den 18. März 1221. Da nun jährlich das Anniversarium für diese Stifter am 29. Januar abgehalten wird, scheint es, dass dieser Tag der Stiftungstag des Klosters ist.

Marquard war sehr reich, denn seine Besitzungen erstreckten sich von Budiškovitz aus bis gegen Iglau. Worin aber die Stiftung von Neu-Reisch eigentlich bestanden hat, lässt sich heutzutage nicht genau ermitteln und zwar aus Mangel an Urkunden; denn 1430 wurde das Stift von Prokop dem Kahlen ganz zerstört, 1619 bemächtigten sich die Akatholiken desselben; 1683 wurde Vieles ein Raub der Flammen und ausserdem kamen schon 1596 viele Urkunden in fremde Hände und mit ihnen auch die Besitzungen, so dass jetzt eine Stiftungsurkunde des Stiftes weder in originali, noch auch in Abschrift vorhanden ist. Beträchtlich müssen aber dennoch die Besitzungen des Stiftes gewesen sein, denn nach den bisher erhaltenen Urkunden gehörte schon damals dem Stifte ein Theil von Neu-Reisch, ein Lahn in Alt-Reisch, der Zehend von Markvartitz, Svojkovitz, Gross- und Klein-Stítky (jetzt

Oedungen zwischen Vápovitz und Alt-Reisch), Pfaffendorf, jetzt Hladov genannt, Sedlatitz, Volšan, Římov, Liepolz und Veselí, auch Nepomuk genannt; — ferner ein freier Hof bei Mezříčko, der Zehend von Rothenburg und Stržic (Starč); — Dorf Budějovičky, jetzt Oedung auf dem Wege nach Krásonitz, Dorf Vranůvky bei Bohuslavitz, Dorf Vicensice, Dorf Martinice bei Klobouk, 4 Lahne in Vilimeč und 2 Weingärten in Polehraditz bei Klobouk. Die Annales Praemonstratenses geben an und nach ihnen der Haushistoriograph Norbert Ritschel, die ersten Nonnen seien von Kyritein nach Neu-Reisch eingeführt worden; nachdem aber nun historisch erhärtet worden ist, dass in Kyritein ein selbständiges Nonnenkloster, besonders in der Zeit nie bestanden habe, lässt sich nicht anders schliessen, als dass Kánitz bei Brünn die ersten Chorfrauen für Neu-Reisch geliefert habe. Diese Nonnen standen unter einer Priorin, wählten sich in der Kirche der Immaculata concept. B. M. V. den Propst aus den Professen des Stiftes Obrovitz, welcher dann von dem dortigen Abte, der zugleich Pater Abbas des Neureischer Stiftes war, bestätigt werden musste. Die Pröpste führten die Aufsicht und die Verwaltung der Stiftsrealitäten, durften aber ohne Bewilligung des Convents und des Pater Abbas nichts thun und versahen zugleich entweder allein oder mit einem Kaplane die Seelsorge bei der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, sowie ein anderer Priester des Ordens die Pfarre zu Alt-Reisch excurrento bis 1634 versah. Infolge des Verlustes von vielen Urkunden, die theils verbrannt, theils verschleppt worden sind, bieten die vorhandenen Urkunden nur ein spärliches Material zur Hausgeschichte des Nonnenstiftes, und mit Ausnahme nur einiger Nonnen ist uns die Reihenfolge der Priorinnen, sowie ein Verzeichnis der Professschwwestern gänzlich unbekannt. Erst mit Adamus Scotus fängt eine Sammlung historischer Daten an.

Der erste, dem Namen nach bekannte Propst war I. *Godefridus*, ein Obrowitzer, der sich um Neu-Reisch sehr verdient gemacht hat (1257—1278). Bemüht, das Stiftseigenthum gewissenhaft zu verwalten und die Rechte des Stiftes zu wahren, tauscht er 1257 die zwei in Polehraditz gelegenen Weingärten an das Stift Obrovitz

gegen 1 Garten und 2 Lahn in Neu-Reisch ein, vertheidigt in demselben Jahre das Patronatsrecht über Alt-Reisch gegen Ludmilla, Schwägerin des Stifters, und ihren Sohn Marquard, gewinnt es zwar nicht, es wird aber von der, vom Ölmützer Bischofe Bruno bestellten Kommission, bestehend aus 4 Schiedsrichtern, Theodorich, Abt von Obrowitz, Nikolaus, Propst von Olmütz, Magister Joannes, Archidiakon von Prerau, und Otto, Pfarrer von St. Jakob in Brünn, ein Lahn in Alt-Reisch, dann der grosse und kleine Zehend von Markvartitz, Svojkovitz etc. dem Stifte zugesprochen und ebenfalls ein Lahn in Alt-Reisch, sowie der Zehend von dort dem Alt-Reischer Pfarrer für die Seelsorge. Unbekannt ist der Erfolg der Klage, die der Propst gegen den Benediktinerabt von Trebitsch wegen Beeinträchtigung der Rechte auf den Zehend von Starč erhoben hat, in welcher Angelegenheit die Aebte von Selau und Geras, dann der Propst von Doubravnik vom Papste Alexander IV. zu Schiedsrichtern aufgestellt waren. Gottfried erreichte 1276 vom Přemysl Ottokar II. das Vorrecht, dass alle Geldstrafen, zu welchen die Stiftsunterthanen von den Gerichten verurtheilt werden, nicht den Gerichten, sondern dem Stifte zuzukommen haben. Unter demselben Propste wurde eine Kapelle des heil. Norbert auf einem Hügel in Neu-Reisch vulgo Hrad, jetzt auch „na Norbertě“ genannt, erbaut und dahin jährlich eine Prozession Dominica infra Octavam S. Norberti aus der Stiftskirche geführt. Später wurde dabei eine Wohnung für einen Kaplan erbaut, die noch 1609 bestand; all dort war auch der Friedhof. Zuzufolge des Bestandes dieser Kapelle und der Kaplanswohnung „na hradě“ wird bis heutzutage die irrthümliche Behauptung in Neu-Reisch festgehalten, es habe dort der Propst mit den Kaplänen residirt. Recht verdient um das Stifft starb dieser erste Propst 1278, dem die Pröpste II. *Wizimir* (1278—1290), III. *Otto* (1290—1299) folgten. Unter dem vierten Propste IV. *Marsylius* (1300—1311) verlieh Smil de Castello, Besitzer von Alt-Reisch, mit seiner Gemahlin Eva 1301 dem Stifte das schon vom Propste Gottfried 1257 beanspruchte Patronatsrecht von Alt-Reisch, und Jaroslav v. Jakobov und seine Tochter Sudka schenkten dem Stifte einen Halblahn nebst einem kleinen Walde in Jakobov. Ueberhaupt

trotz mancher Schicksalsschläge und Elementarunfälle prosperirte das Stift immer mehr und nahm der Wohlstand desselben erfreulich zu; denn theils durch Schenkungen, theils durch Käufe wuchs der Besitzstand durch das ganze Jahrhundert bis zu den hussitischen Unruhen. Unter V. *Bernard* (1311—1320) erlangte das Stift das Patronatsrecht über Krásonitz von Vratislava, Wittwe nach dem † Stephan Kokorský v. Thaubenstein, Besitzer auf Krásonitz. Unter VI. *Gerhard* (1320—1330) erkaufte das Stift 1320 einen Hof sammt Aeckern, Wiesen und Waldungen in Neu-Reisch um 61 Mark, zu 64 Groschen auf eine Mark. Nach Gerhard folgte VII. *Ničislav* (1330—1345); während dessen Regierung Papst Johann XXII. dem Stifte seine Besitzungen und Privilegien bestätigt und dasselbe in seinen besonderen Schutz nimmt (1331). Zu Zeiten des frommen Propstes VIII. *Hermann*, der leider nur eine kurze Zeit dem Stifte vorstand (1345—1348), erlangte dasselbe 3 Lahn in Sitzgras durch die Nonne Eufemia, Tochter des Besitzers von dort. — Ebenso kurz war die Regierung der zwei nachfolgenden Pröpste IX. *Hoenzlin* (1348—1353), dann X. *Jindřich* (1353—1355). Damals war Magistra des Convents eine Nonne Jítka, durch deren Bemühen der Besitz des Stiftes vermehrt wurde, indem durch sie neue Realitäten bei Ober-Latein — später unter Propst XI. *Hostislav* (1355—1363) — welcher 1355 als bestellter Schiedsrichter die Kapelle am Spielberg bei Brünn dem dortigen Königskloster zugesprochen hat, — 5½ Lahn Felder, Wiesen und Waldungen im Dorfe Loučka bei Lang-Pirnitz; dann unter Propst XII. *Joannes* (1363—1375) Besitzungen in Závišná-Volešná, welche Besitzungen das Stift bis 1870 besass — erworben hatte. Diese Jítka, die noch zu Zeiten des Propstes XIII. *Martin* (1378—1384) entweder wegen hohen Alters oder wegen Gebrechlichkeit der Priorin Clara die Leitung führte und nach ihr selbst Priorin wurde, hat sich um das Stift solche Verdienste erworben, dass Adamus Scotus nicht ansteht, sie im Necrologium die zweite Stifterin zu nennen.

Der päpstliche Legat Pius, Bischof von Gran, verlieh 1380 auf die Vorbitte des Kämmerlings des Markgrafen Prokop Ablässe von je 100 Tagen für die Feste der Geburt, Auferstehung, Himmelfahrt Christi und Pfingsten;

dann für die Marienfeste, ebenso für die Aposteltage und für die Feste der 4 heil. Kirchenlehrer: Ambrosius, Hieronymus, Gregor und Augustin der Neu-Reischer Stiftskirche. Nach der kurzen Vorstehung Hostislavs folgte die noch kürzere des Propstes XIV. *Otik* (1385 bis 1389). Unter XV. *Předbor* (1389—1428), einem tüchtigen Ordensmanne und religiösen Propste, erreichte Neu-Reisch die Glanzperiode vielleicht seines ganzen Bestandes. Seine Rechtlichkeit, sein unveränderter Eifer für das Beste des Stiftes und die wahrhaft mütterliche Sorgfalt der Priorin Jítka, der fromme Lebenswandel der Nonnen erwarben dem Stifte viele Freunde und brachten es in Flor. Doch nicht einmal ein Viertel-Säculum sollte das spirituelle und materielle Glück des Stiftes währen; denn noch derselbe Předbor und die Priorin Jítka mussten die Plünderung des Stiftes durch die Hussiten zweimal (1423 und 1424) erleben, bis Jítka den 25. April 1427 und der Propst 1428 in ein besseres Jenseits abberufen wurden. — Den härtesten Schlag erlitt das Stift von Prokop dem Aelteren oder Kablen, der dasselbe gänzlich zerstörte. Der Propst XVI. *Andreas* I. (1428—1448) flüchtete sich mit den Nonnen nach Telč, wo sie im Nonnenstifte zum heil. Geist freundschaftliche Aufnahme fanden. Dadurch, dass das Stift zerstört wurde, mehrere demselben gehörige Ortschaften ebenfalls geplündert und rasirt wurden und Grundstücke in fremde Hände kamen, theils durch Verkauf, um das Stift wieder aufbauen zu können, theils durch Annektirung von Seite der Akatholiken, dann in Folge der Verfolgung des katholischen Klerus, der von denselben zu leiden hatte — nahm der Wohlstand des Stiftes zusehends ab, ja, er sank völlig, so dass die nachfolgenden Pröpste bemüht sein mussten, dasselbe zu erhalten und sich um die Bestätigung der Rechte und Privilegien desselben neuerdings zu bewerben, wie dies gleich unter Andreas' Nachfolger XVII. *Michael* I. (1448—1462) geschah, wo 1453 König Ladislav seine Besitzungen, Rechte und Privilegien bestätigte. Der XVIII. Propst *Prokop* (1462—1492) vertheidigte den Besitz und die Gerechtsame des Stiftes muthig, ebenso die damalige Priorin Katharina. Im J. 1467 IV. Non. April. erklärt Papst Paulus II. das Stift befreit von jeder Jurisdiktion des Olmützer Bischofes, sowie von

der Leistung des subsidii charitativi und als unmittelbar dem heil. Stuhle untergeben. Wie sehr auch das Einkommen der Pröpste geschmälert wurde, beweist der Umstand, dass XIX. *Bartholomäus*, 1492—1503 Propst, gleich nach seiner Wahl gezwungen war, behufs der Tilgung der Schulden der Priorin Ursula einen Theil seiner Einkünfte und zwar die Zinsungen von einem Teiche um 100 Gulden zu verkaufen und sich dazu noch zum Persolviren einiger heil. Messen am Altare der heil. Magdalena, welchen die Priorin erbaut hatte, zu verpflichten. Nicht genug daran, dass das Stift von den Schicksalsschlägen so heimgesucht wurde (seit 1423), es sollte zu alledem noch eine wahrhaft egyptische Plage dasselbe treffen. Um das Stift gegen die Bedrückungen der benachbarten akatholischen Herren zu schirmen, übertrug Vladislav II., König von Böhmen, dessen Schutz den mächtigen Herren v. Neuhaus, Besitzern von Telč, und zwar dem Heinrich, Oberstlandkämmerer von Böhmen, 1497; aber schon sein Sohn Adam v. Neuhaus wusste sich die Schutzherrschaft über unser Stift ebenfalls zu erschleichen, der allen Stiftsprivilegien zu Trotz nach dem Tode des Propstes Bartholomäus 1503 am St. Magdalenenstage einen gewissen Christof Peugar v. Reitzenschlag, Weltpriester aus der Passauer Diözese, dem Stifte zum Propste aufgedrungen hatte. Dieser Propst, der auch zufällig eine Approbation des Pater Abbas erhielt, anstatt dem Stifte vorzustehen und um sein Wohl zu sorgen, drückte dasselbe ebenso, wie die Akatholiken, und als bereits Beschwerden und Klagen gegen ihn von der Priorin erhoben wurden, entfloh er selbst 1515 und entwendete dem Stifte nebst anderen Pretiosen auch das von Marquard und Vojslava geschenkte grosse silberne und vergoldete Kreuz, wie aus den Untersuchungen von 1516 erhellt. Von dieser Plage befreit, aber auch um viele Pretiosen beraubt, wählten die Nonnen 1516 den Obrovitzer Profess *Jakob v. Sternberg* zum XX. Propst (1515—1521); der um Neu-Reisch wohlverdient, zum Abte von Obrovitz gewählt wurde. Die Pröpste XXI. *Sigmund* (1521—1542), XXII. *Andreas* II. (1542—1555), XXIII. *Michael* II. (1556—1559) sorgten zwar um das Wohl des Stiftes, dennoch muss der Stand desselben nicht sehr erfreulich gewesen sein, da sie auch manche Besitzungen

veräußern mussten, wozu noch die Bedrückungen der Akatholiken hinzukamen, besonders die des vermeintlichen Schutzherrn Zachariáš v. Neuhaus, der 1560 auf dem Stiftsgute wie ein bosnischer Beg auftrat und den Nonnen sogar seinen Schlosskaplan, den Weltpriester Mathias, zum Propste aufdrang. Zweimal beschwerte sich die Priorin Anna bei Kaiser Ferdinand I., bis auf die zweite Klage bei dem 1562 zu Brünn abgehaltenen Landgerichte Mathias abgesetzt, zur Rechnungslegung verurtheilt, dem Stifte die freie Propstwahl bestätigt und das Stift unter den unmittelbaren Schutz des Landesfürsten gestellt wurde. Mathias selbst übersiedelte in das Prämonstratenser-Stift Mühlhausen in Böhmen, wo er starb. — Erst unter dem XXIV. Propste *Kaspar Schönauer* (1562—1570) hat sich die Lage des Stiftes derart gebessert, dass er an der Stelle der bisher meistens hölzernen Propstei eine gemauerte, ferner gewölbte Stallungen baute und dass nach seinem Tode über 1500 Gulden im Baaren, eine Obligation von 1000 Gulden und eine andere auf 100 Stück Dukaten verblieben; er hat ebenfalls den Pfarrhof zu St. Jakob in Iglau gebaut. Ihm wurde, sowie schon seinem Vorgänger Andreas II. die Leitung und Verwaltung des Stiftes Selau vom Kaiser übergeben. Im J. 1570 zum Abte von Obrovitz gewählt, behielt er zwar Selau, verzichtete aber auf Neu-Reisch. Demzufolge ging das Anrecht auf Selau, ja sogar auf die Pfarre St. Jakob in Iglau für Neu-Reisch verloren; denn während Kaspar Schönauer als Abt von Obrovitz und dessen Nachfolger in Neu-Reisch XXV. *Urban* (1570—1595) auf Selau Ansprüche machten, wurde dieses 1591 dem Strahover Abte Lohelius vom Kaiser Rudolf II. zugesprochen und blieb demselben bis 1643 einverleibt; erst in diesem Jahre wurde bei dem zu Neu-Reisch abgehaltenen Ordenskapitel unter Vorsitz des Kloster-Brucker Abtes Benedikt Lachenius, Generalvikars, der Selauer Abt Stephan als solcher und unabhängig von Strahov wieder eingesetzt. Als Urban die Propstei zu Neu-Reisch antrat, waren daselbst nur noch 4 Nonnen, die Priorin Dorothea, Manda (Magdalena), Maruška und Anna Černická z Kačova. Bald starb die Priorin und an ihre Stelle trat Anna Černická; nicht lange darauf gingen auch die zwei Schwestern Manda und Maruška mit dem Tode ab und

so blieb Anna ganz allein. Die Sekte der Pikarditen mehrte sich in der ganzen Umgebung und auch unter den Stiftsunterthanen; die Abneigung gegen das Klosterleben trug dazu bei, dass keine Candidatinnen nach Neu-Reisch sich meldeten, daher war schon der Pater Abbas von Obrovitz darauf bedacht, nach dem Aussterben der Nonnen Neu-Reisch mit Männern zu besetzen; deshalb haben bereits 1582 zwei Prämonstratenser von Obrovitz, Frater Nicolaus und Frater Thomas Hříšnej, daselbst die Profession für Neu-Reisch abgelegt. Zur Kennzeichnung der damaligen religiösen Zustände diene ein Brief des Selauer Abtes Kaspar Schönauer an den Neu-Reischer Propst Urban aus dem Jahre 1579, laut welchem derselbe nach mehr als 20 Jahren wieder zum ersten Male einen Knaben zu Iglau in Gegenwart der Iglauer Stadthonoratioren nach katholischem Ritus getauft habe. Der um das Stift sehr verdiente Propst Urban starb 1595. In dem folgenden Jahre wurde die letzte Nonne Anna Černická auf Antrag des Strahover Abtes und Generalvikars Lohelius mit Genehmigung des Generalabtes von Prémontré Franz a Longo Prato in das Nonnenstift Chotěschau in Böhmen überführt und so hörte Neu-Reisch auf, ein Nonnenstift zu sein. Anna starb in Chotěschau.

## II. Das Interregnum (1595—1641).

Nun bestand in Neu-Reisch kein Nonnenconvent, der sich einen Propst wählen würde, wie es bisher Gebrauch und Ordnung war, dazu fand sich im Obrovitzer Stifte kein Professe, dem man einen so schwierigen Posten übertragen könnte, so bestimmte der Generalvikar Lohelius von Strahov den Subprior von Kloster-Bruck *Sebastian Chotěbořský* zum XXVI. Propste von Neu-Reisch (1595 bis 1599), wozu der Pater Abbas seine Zustimmung gab. Gerne hätten vielleicht die Akatholiken von Neu-Reisch und Umgebung mit dem Aufhören des Frauenconventes auch die gänzliche Aufhebung des Stiftes und die Vertheilung der Stiftsgüter unter sich gesehen, aber es sollte Neu-Reisch weiter bestehen, ja es wurde 1598 dem Propste von den Ordensobern aufgetragen, sich ohne Verzug um die Aufnahme und Bildung tauglicher Individuen zur Besetzung des Stiftes mit Männern des-

selben Prämonstratenserordens zu bekümmern, damit der Wille und die Absicht der Fundatoren auch fernerhin erfüllt würden. Propst Sebastian hat sich jedoch wenig um das Wohl des Stiftes gekümmert, ebenso sein Nachfolger XXVII. *Johann Kostelecký* (1599—1605), ein Obrovitzer. Der erstere wurde den 15. Februar 1599 zum Abte von Kloster-Bruck gewählt, letzterer wurde wegen Untauglichkeit in den Obrovitzer Convent zurückberufen, wo er als Subprior starb.

Damals waren in Obrovitz meist junge Priester, deshalb traute man sich nicht, die Propstei von Neu-Reisch in so schwierigen Zuständen einem von ihnen zu übergeben. Gerade aber in diesem Falle wusste sich der grosse Geist des Generalvikars Lohelius zu helfen und entsandte seinen Sekretär und Cantor von Strahov, Adam Skotnický (vulgo Scotus) nach Neu-Reisch, damit er das Stift leite; und fürwahr, Lohelius konnte keine passende Wahl treffen, die Regierung dieses XXVIII. Propstes *Adam* fällt in die bewegteste Zeit (1605—1631), aber dieser unerschrockene Mann wusste seine Stellung mit eiserner Ausdauer zu behaupten und für das geistliche wie für das materielle Wohl des Stiftes zu sorgen. Bei seinem Antritte war der meiste Theil der Stiftsunterthanen akatholisch; dieselben schädigten das Stift, verweigerten den Gehorsam und unterstützt von den angrenzenden Gutsbesitzern, meist verbissenen Pikarditen, erzeugten sie grosse religiöse Störungen. Zwei Neu-Reischer Insassen vergriffen sich sogar persönlich an dem Propste und dieser war gezwungen, sich nach Telč zu flüchten. Beim Ausbruche des dreissigjährigen Krieges musste er sich sammt dem Krásonitzer Pfarrer abermals nach Telč flüchten, wo er 13 Wochen verweilte. Während dieser Zeit hausten die Feinde im Stifte und in der Kirche schrecklich. Die Bilder und Statuen der Heiligen wurden schändlich verstümmelt und hinausgeworfen, der Tabernakel zerschlagen, der Statue des heil. Petrus die Augen ausgestochen und dieselbe mit einer Schüssel in der Hand öffentlich am Platze aufgestellt, um die Maut einzunehmen. Die Kirche wurde in ein Bethaus umgewandelt und ein akatholischer Prediger von Jamnitz berufen. Im J. 1620 wurden diese Unbilden abgestellt, und die Rebellen bestraft und

der Propst wieder in seine Rechte eingesetzt. Eine nicht geringe Verlegenheit bereitete ihm der Umstand, dass die katholisch gebliebenen Unterthanen das heil. Abendmahl unter beiden Gestalten verlangten, besonders deshalb, weil selbst die Jesuiten in Telč allen Leuten die heil. Communion so reichten. Wenn wir erwägen, mit welchen Calamitäten Adam zu kämpfen hatte und dass er trotzdem mitten unter diesen Unruhen den Besitzstand des Stiftes zu erhalten, ja durch Ankauf und Tausch denselben durch die Dörfer Rozseč, Svojkovitz, Vystrčenovitz und Bohuslavitz zu vermehren wusste, ja 1616 den jetzigen Convent zu bauen anfang, ersehen wir die Grösse seines Geistes und dessen Thatkraft. Dieser um die Religion, den Staat und das Stift so hoch verdiente Mann, ausgezeichnete Priester und geschulte Ordensmann, starb am 3. Januar 1631. Adams Nachfolger XXIX. *Laurenz Plocar* (1631—1649), ein Kloster-Brucker, besetzte 1634 die Pfarre Alt-Reisch mit einem stabilen Pfarrer auf Ansuchen der dortigen Gemeinde und der sehr eifrigen Katholikin, Besitzerin von Pirnitz, Polyxena Collalto, im Auftrage des Generalvikar Caspar de Questenberg von Strahov, beendigte den Conventbau 1638 und ist derjenige, unter dem Männer nach Neu-Reisch eingeführt worden. Zwar lebten schon mehrere Priester des Prämonstratenserordens in Neu-Reisch, dennoch fand die vollständige Ansiedlung daselbst erst 1641 statt.

### III. Neu-Reisch als Männerstift von 1641 an.

Die langgehegte Absicht der Ordensobern, das Stift Neu-Reisch mit Männern zu besetzen, wozu schon 1582, dann 1634 mehrere Individuen in Obrovitz die Profess für Neu-Reisch abgelegt hatten, kam erst 1641 zur Realisirung. Der Pater Abbas Benedikt Waltenberger entsendete aus seinem Convente 8 Individuen, die in festo SS. Trinitatis am 16. Mai von dem Obrovitzer Prior Peter Musculus in Neu-Reisch feierlich eingeführt wurden. War Neu-Reisch von seiner Gründung an durch mehr als vierhalb Jahrhunderte eine Zufluchtstätte für Klosterfrauen, die sich in stiller Zurückgezogenheit dem Dienste Gottes widmen wollten, hatte es somit bisher nur einen speziellen Zweck, so sollte es von nun an eine Art Missionsstation

für den westlichen Theil von Mähren werden, und somit ein Hort zum Schutze des Katholicismus, der eben in dieser Gegend seit den hussitischen Unruhen so sehr gefährdet wurde, welcher Aufgabe auch das Stift bis auf die heutigen Tage entsprochen hat. Gleich noch von Laurentius Plocar wurden 3 neue Individuen in den Orden aufgenommen, und schon von seinem Nachfolger XXX. *Engelbert Benátko* (1649—1661) wurden neue 10 Chorherren zur Profess zugelassen. Was dem etwas heftigen Propste Laurentius nicht gelungen ist, das erreichte der vorsichtige und leutselige Engelbert. Seit Anfang der religiösen Unruhen und Kriege sind, wie schon erwähnt, viele Stiftsunterthanen vom Katholicismus abgefallen, wurden Feinde des Stiftes und der Geistlichkeit und massen sich mehrere Rechte an etc. Nachdem auch schon mit der Zeit die meisten Bewohner von Neu-Reisch und Umgebung wieder katholisch wurden, behielten sie dennoch die Prätensionen auf verschiedene Privilegien zum Schaden des Stiftes, so dass zwischen diesem und jenen häufige Reibungen entstanden, die trotz manchen Belangungen und Klagen immer fort dauerten. Erst 1652 wurde zwischen Engelbert und der Marktgemeinde Neu-Reisch ein Vertrag bei dem k. Landestribunal in Brünn geschlossen, vermöge welchem alle bisherigen Reibungen als beigelegt betrachtet werden können. Im J. 1654 verlieh Papst Innocenz X. auf die Verwendung des Prager Erzbischofs Ernst Adalbert Harrach dem Neu-Reischer Propste und seinen Nachfolgern den Gebrauch der Pontifikalien. Obschon das Stift zur Zeit der Schwedenkriege durch die massenhaften Einquartierungen und Kriegssteuern viel gelitten und bei demselben Güterkomplex wie zuvor viel mehr Individuen zu erhalten hatte, fing dennoch Engelberts Nachfolger XXXI. *Matthäus Sebastanský* (1661—1687), ein Obrovitzer Professor, eine neue Kirche zu bauen an, wozu ihm allerdings die grosse Schenkung von 2000 Gulden von dem Wohlthäter Martin Hlouček de Rosenau, Pfarrer von Gdossau, bedeutend verhalf. Doch kaum beendet, wurde die Kirche sammt dem Stifte und 17 Häusern in Neu-Reisch ein Raub der Flammen und litt derartig, dass nach dem Feuer im Conventgebäude ein Nothaltar errichtet werden musste, damit

der Gottesdienst abgehalten werden konnte. Nachdem noch zu diesem Unglücke neue grosse Steuern kamen, nimmt es nicht Wunder, dass das Stift sowohl unter diesem frommen Propste, sowie unter seinem ausgezeichneten Nachfolger XXXII. *Carl Kratochvíle* (1687—1698), in bedeutende Schulden gerieth. Dass die Klosterdisciplin in Neu-Reisch eine vortreffliche gewesen sein muss, beweist die Huld, deren sich das Stift von Seite mehrerer fremder Prälaten erfreute, die dasselbe gerne besuchten. So erlebte hier der abgedankte Kloster-Brucker Abt seine letzten Tage; 1692 besuchte es der Abt von St. Vincenz in Breslau, nahm den Neu-Reischer Kleriker Carl Kammel behufs theologischer Studien nach Breslau mit und schenkte dem hiesigen Stifte die ersten sechs Almutien; ferner wurde bei den General-Visitationen und in Provinzialkapiteln Neu-Reisch immer belobt.

*Kreuzkirche*  
1708

Ebenfalls eifrigst besorgt um die Disciplin, um die Kirche und den Stiftsbesitz war XXXIII. Propst *Bernard Leupold von Löwenthal* (1698—1708), der erste, der aus dem Gremium gewählt wurde. Er liess 1702 die St. Annakapelle mit Stuckaturarbeit verziern, liess das Hauptaltarbild St. Peter und Paul für die Stiftskirche malen 1704, und ebenso die herrliche Kanzel anfertigen sowie die beiden Thurmkuuppeln, und baute 1708 die heilige Kreuzkirche an der Strasse nach Telč. Derselbe vindicirt für das Stift die in den Hussitenkriegen verloren gegangene Oedung Sedlatitz, baut daselbst 1704 et seq. eine Residenz, erkaufte 1705 von dem Budischkovitzer Besitzer, Max v. Castelmo, den schönen Wald Jechovec bei Alt-Reisch und fängt in demselben Jahre an, das Einkehr-Wirthshaus zum „weissen Engel“ an der Kaiserstrasse bei Swojkowitz zu bauen; leider hat der Tod seiner eifrigen Thätigkeit ein Ende gemacht 1708. Die von ihm begonnenen Bauten führte sein Nachfolger XXXIV. *Petrus Paulus Credis* (1708—1724) zu Ende und legte das neue Zinsdorf Sedlatitz an neben der Residenz. Durch den Propst, hernach Abt, XXXV. *Augustin Výmínko* (1725 bis 1755) wurde ein zweiter Hauptvergleich zwischen dem Stifte und der Gemeinde Neu-Reisch erzielt den 12. November 1731. Von den neun Punkten dieses Vergleiches ist der zweite, gegen den bis heutzutage noch die Ge-

meinde zuwiderhandelt, der wichtigste; derselbe bestimmt nämlich, dass der vom Stifte aufgebaute Schüttkasten in Neu-Reisch stehen bleiben solle, dass aber in dem Bezirke um denselben weder das Stift noch die Gemeinde etwas bauen darf.

Im J. 1733 wurde die Propstei Neu-Reisch zur Abtei erhoben. Augustin Výminko, der erste Abt, um das Stift sehr verdient, erlebte das 50jährige Jubiläum seiner Profess und nahm während seiner Vorstehung 25 Novizen auf, eine für das Stift Neu-Reisch — worin sich nie über 24 Kapitularen befanden — beträchtliche Zahl. War dieser Abt hochverdient, so war es nicht minder sein Nachfolger XXXVI. *Joseph Pelikán* (1755—1792); ja dieser hat so Grosses geleistet, dass er neben Adamus Skotnický als der zweitgrösste Mann genannt werden kann, den Neu-Reisch je besessen hat. Seiner Sorge hat die Stiftskirche ihre jetzige Ausstattung und Ausschmückung zu verdanken. Joseph baute den Pfarrhof zu Alt-Reisch, die Kirche und den Pfarrhof zu Krásonitz, verschönerte und bereicherte die Bibliothek, versah die Neu-Reischer, Krásonitzer und Alt-Reischer Kirche mit Utensilien und Paramenten und schloss sein thatenreiches und frommes Leben 1792. Das Epigramm auf seiner Gruft beim Altare der Schmerzhafte Mutter Gottes, welches folgendermassen lautet: Jesu Bone Peccatorem Abjicere Noli hoc aspiravit usque expiravit die 19. mense Junio 1792, — gibt hinlänglich Zeugnis von seiner demüthigen Frömmigkeit. — Unser Stift, von der Aufhebung unter Kaiser Josef II. verschont, hätte sich zu Zeiten des Abtes XXXVII. *Joannes Nepomucenus Pelikán* (1793—1819) fast von selbst aufgelöst, wenn nicht die kräftige Hand dieses Abtes das Ruder gehörig geführt hätte. Obschon dieser Abt sehr vieles Gute für das Stift geleistet hatte, so lässt es sich denn doch nicht weglegnen, dass auch mancher Grundbesitz des Stiftes theils um einen Spottpreis, theils umsonst weggekommen ist. Seine erste Bemühung war, verschiedene Pfarrbenefizien von den aufgehobenen Stiften, z. B. Kloster-Bruck etc., an Neu-Reisch zu bekommen, dieselben mit Neu-Reischer Kapitularen zu besetzen und so die Thätigkeit dieses Stiftes nach Aussen zu vermehren, was aber nicht gelungen ist. Noch einen gross-

artigen Plan hegte Abt Nepomuk. Auf Anrathen des k. k. Hofsekretärs Chornitzer stellte er an die hohe Regierung das Gesuch, es möge ihm gestattet werden, die Canonie nach Telč zu übersiedeln, dort die Pfarre zu übernehmen und ein Gymnasium zu errichten, an welchem die Stiftspriester als Professoren fungiren würden. Nachdem jedoch zufolge der Kommission der Kreishauptmannschaft von Iglau die Uebersiedlungskosten als zu theuer und hoch angegeben wurden, ferner das bisherige Stift zur Adaptirung als Kaserne oder überhaupt als ein ärarisches Gebäude als untauglich erklärt wurde, so wurde dem Ansuchen des Abtes nicht willfahrt. Um aber doch die Wissenschaft zu unterstützen, gründete er im Stifte selbst ein Gymnasium und ein adeliges Convent 1800; im ersten Jahre zählte das Gymnasium bloss 16 Schüler, die Zahl derselben wuchs aber bis 85. Aus verschiedenen Rücksichten jedoch auf die Verhältnisse des Hauses schloss der Abt selbst das Gymnasium im J. 1808. — Die Prälatur, den Trakt mit dem grossen Saale und die Beamtenwohnungen fing Nepomuk an zu bauen 1802; ebenso baute er den Meyerhof in Rozseč und kaufte in Brünn das Haus am Krautmarkte, welches ehemals dem Kloster Saar gehört hatte. Der Abt kaufte 1804 von dem Wiener Hofsekretär Mayersfeld eine Sammlung von Gemälden um 4100 Gulden, dann vom Hofmedailleur Würth, der im Stifte die Studirenden im Zeichnen unterrichtet hatte, eine hübsche Sammlung von 200 Bildern aus der heidnischen Geschichte und Mythologie (Basreliefs von einer eigenen Alabastermasse) in goldenen Rahmen um 600 Gulden. Nach einer Pause von 16 Jahren kamen wieder Candidaten für den Orden und wurden eingekleidet, denn die josephinische Aera hat auf die Jugend so schädlich gewirkt, dass so lange kein Zuwachs an Ordensmitgliedern stattgefunden hat. Doch nicht lange sollte die Existenz in Neu-Reisch erfreulich sein; die Kriege, Einquartierungen, Missjahre, die grosse Theuerung 1804, die dreifache Erhöhung der Steuern 1810, das Fallen der Bankozettel, die Silberablieferung nach Wien (von Neu-Reisch 200 Mark), und zu alledem das am 24. November 1813 ausgebrochene Feuer, welches das Stift sammt der Kirche verheerte — das Alles schädigte so sehr das Stift, dass zu befürchten

140  
schlechte

war, es müsse eingehen; doch wie erwähnt, der Abt liess den Muth nicht sinken, sondern sorgte gleich um Wiederherstellung desselben. Wie gross damals das Elend war ist daraus zu entnehmen, dass infolge des Feuers der ganze erste Stock unbewohnbar wurde, weshalb blos der Abt, Provisor und Pfarrer zu Hause blieben; die übrigen Kapitularen begaben sich zu ihren Verwandten und 4 Priester fanden im Stifte Geras durch lange Zeit brüderliche Aufnahme, ferner wurden einige Objekte veräussert, wie z. B. das Haus in Brünn, das Wirthshaus zum weissen Engel etc., und nun musste noch Geld aufgenommen werden, um das Stift herstellen zu können. Alles dieses wirkte so auf den Prälaten ein, dass er seit dem Feuer kränkelte, bis er am 18. Januar 1819 verstarb, nachdem er am Todtenbette die *Commendatio animae* mit den umstehenden Brüdern selbst mitgebetet hatte. — Die erste Sorge seines Nachfolgers XXXVIII. *Baptista Sobotka* (1819 bis 1820) war, einige verkaufte Objekte zu revindiciren und an der Herstellung des Stiftes zu arbeiten; leider aber war seine Regierung gar zu kurz, denn schon nach 14 Monaten erteilte ihn der Tod. Die Beendigung der Herstellungen kam erst unter dem Abte *Ferdinand Seka* XXXIX. (1821—1852) zu Stande. Und fürwahr, eine nicht geringe Aufgabe hatte dieser Prälat vor sich: die Eindachung des Stiftes, der Kirche, der Thürme, die Adaptirung der Zimmer im ersten Stock, die Verputzung des Rohbaues und dazu noch ungeheure Schulden. Aber durch die emsige Sorge des Abtes und durch die ausgiebige Mithilfe dreier ihm beigegebenen Rätthe aus den Kapitularen, standen bald Stift und Kirche vollkommen eingedacht und hergestellt, und 1844 waren bereits alle Schulden, 41,171 Gulden, getilgt, so dass man im Stifte wieder freier und fröhlicher athmen konnte. Es war aber auch die höchste Zeit, dass das Stift von der Schuldenlast befreit wurde, denn zufolge der Grund-, Roboth- und Zehend-Ablösung wurden die Stiftseinkünfte seit 1850 nicht nur geringer, sondern musste auch die ökonomische Wirthschaft mehr oder minder in ein anderes Geleise kommen, d. h. die Regiekosten bei der Oekonomie mussten gesteigert werden, wie bei jedem andern Grossgrundbesitze. Abt Ferdinand, der viele werthvolle Einrichtungstücke

und Utensilien angeschafft hatte, starb zufolge einer missglückten Steinoperation in Wien 1852 und, was merkwürdig ist, er wurde an seinem Ordinationstage mit den heil. Sterbesakramenten versehen und starb an seinem Primiztage, den 24. August 1852.

Dem Abt XL. Dr. *Friedrich Franz* (1853—1860) lag die Erhaltung und Verschönerung des Gotteshauses sehr am Herzen und so restaurirte er die heil. Kreuzkirche, versah sie mit einer neuen Orgel, celebrierte gerne die heil. Messe in der „am Bergel“ bei Neu-Reisch vom Prälaten Josef 1788 gebäuten Mutter-Gottes-Kapelle, wallfahrte selbst nach Maria-Zell und unterstützte möglichst alle Andachten und frommen Unternehmungen. Friedrich schaffte neue Kirchenparamente und zwölf neue Almutien an, und zu seiner Zeit fand die apostolische Visitation des Stiftes 1855 durch den vom Prager Cardinal Se. Eminenz dem Fürsten Friedrich von Schwarzenberg zum Visitator des Prämonstratenserordens in Oesterreich delegirten Bischof von St. Pölten Ignaz Feigerle statt. Seit dem Jahre 1810 musste das Stift zur Erhaltung eines Professors der Physik und angewandten Mathematik an der philosophischen Lehranstalt zu Brünn, wo bisher Piaristen tradirten, 1000 Gulden beitragen; 1819 musste das Stift ein Mitglied selbst dahin stellen für diese Gegenstände, sowie Raigern und Altbrünn für die übrigen Gegenstände ebenfalls Professoren beizustellen verpflichtet waren, selbstverständlich auf Kosten der Stifte. Friedrich Franz wirkte an obiger Lehranstalt in Brünn seit 1824—1842. Im J. 1856 wurden diese Stifte von der Stellung der Professoren befreit. — Unter dem jugendlichen Abte XLI. *Ernest Šírek* (1860—1868) wurde die Stiftskirche inwendig und auswendig ganz renovirt. Der Maler Schiller aus Znaim reinigte die Fresken und gab ihnen eine neue Frische, und der Vergolder Ant. Jungnickl, gegenwärtig Bürgermeister in Znaim, vergoldete die Altäre und renovirte auch die Kanzel und die Stalla; die ganze Renovirung der Kirche kostete über 5000 Gulden. Abt Ernest errichtete 1863 in der Stiftskirche einen neuen Seitenaltar zu Ehren der heil. Landespatrone Cyrill und Method, vergrößerte die Stiftsbibliothek, kaufte und verbesserte die Wohnungen des Forstpersonals. — Während dem Stifte Neu-Reisch

seit dem ganzen Bestande ausser der Neu-Reischer Pfarre nur die in Alt-Reisch und Krásonitz incorporirt waren, strebte Abt XLII. Dr. *Wenzel Krátký* (1869—1876) die Seelsorgsstationen zu vermehren, eingedenk der Aufgabe des Prämonstratenserordens, die ausser dem contemplativen Leben noch in der Pastoration und der Bildung des Landvolkes besteht. Es gelang ihm, in Lang-Pirnitz ein Pfarrbenefizium mit Hilfe der dortigen Gemeinde zu gründen, und seit 1872 ist dieser neue Posten mit einem Neu-Reischer Professoren besetzt, zu dessen Sustentation allerdings das Stift fünf Sechstel jährlich beiträgt. Dieser gelehrte Prälat, ein vorzüglicher Sprachenkenner, wovon er durch die Herausgabe einer vergleichenden Grammatik der romanischen Sprachen den Beweis geliefert hatte, widmete seine Aufmerksamkeit auch der Hebung der Waldkultur, strebte durch Kauf und Tausch den Stiftgrundbesitz zu arrondiren, wurde aber von manchem noch anderen Vorhaben durch einen plötzlichen Tod abgehalten. Wegen seiner vielen Verdienste um Kirche und Staat wurde Dr. Krátký schon als Direktor des k. k. kathol. Gymnasiums in Hermannstadt von Sr. Majestät mit dem Franz-Josefs-Orden und als Abt im J. 1876 mit dem Orden der eisernen Krone III. Kl. ausgezeichnet. — Seit dem 10. November 1876 steht an der Spitze der hochwürdigste Herr *Anton Hauber*, welcher von den Neu-Reischer Stiftsvorständen der XLIII., von den Infulirten der XIV., von den aus dem Gremium Gewählten der X. und als Abt der IX. ist.

Das Stift Neu-Reisch als Männerstift hatte allzeit Männer aufzuweisen, die ausser dem prinzipiellen Berufe des Prämonstratenserordens auch der Wissenschaft lebten, und wir wollen nur derjenigen Wenigen erwähnen, deren Thätigkeit aus diesem Jahrhunderte noch im Andenken ist; es sind: *Norbert Ritschel*, der erste Professor an der philosophischen Lehranstalt in Brünn, der um die Sammlung und Ordnung des Materials für die Hausgeschichte des Stiftes und der Pfarre von Krásonitz das erste Verdienst hat und dessen Daten auch dem gegenwärtigen Schriftchen das Substrat meistens lieferten; dann Dr. *Friedrich Franz*, der als Professor in Brünn, der erste, die Daguerreotypie ausübte; der bereits erwähnte Dr. *Wenzl*

*Krátký*, und der noch lebende mit 81 Jahren noch rüstige Stiftsprior *Mainhard Schubert*, welcher durch die acht Jahre seiner Professur in Brünn wegen seiner Milde ein Liebling seiner Schüler war und noch bisher in geschätztem Andenken bei denselben steht. Bei seiner Sekundiz im J. 1873 erhielt derselbe von Sr. k. k. ap. Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — Dass das Stift Neu-Reisch seinem vorzüglichen Berufe bis auf die heutige Zeit getreu entsprochen hat, beweist auch der Umstand, dass während die Akatholiken in Mähren gegen die katholische Kirche heftig losstürmten, und im östlichen Theile 1620 dem sel. Sarkander den Märtyrertod bereiteten — der Neu-Reischer Propst *Adamus Scotus* zur selben Zeit im Westen Mährens mit einem apostolischen Muthe den Katholicismus vertheidigte und manches verirrte Schaf zur Wahrheit zurückführte; von welcher Zeit ab die Neu-Reischer Prämonstratenser, trotz der geringen Anzahl, an mehr als 35 verschiedenen fremden Seelsorgsstationen ebenfalls im Westen Mährens als Pfarrer, Administratoren, Cooperatoren und Prediger zu verschiedenen Zeiten segensreich wirkten.

Stift Neu-Reisch am 19. März 1881.

CYRILL ŽÍDEK,  
Stiftspfarrer.

## Woerl's Reisebibliothek.

	<i>M</i>	<i>fl. ö. W.</i>
<b>Bodensee</b> und seine Geschichte. 289 S.	geb. 3.—	1.80
<b>Italien.</b> I. Vom St. Gotthardt bis Rom. 256 S.	geb. 3.—	1.80
„ II. Rom. 406 S.	geb. 4.—	2.40
„ III. Von Neapel bis zum Brenner. 367 S.	geb. 4.—	2.40
„ I. und II. Theil in einem Band.	geb. 7.—	4.20
„ I., II. und III. Theil in einem Band.	geb. 11.—	6.60
<b>Kaiserstadt an der Donau.</b> 149 S.	geb. 2.—	1.20
do. do.	broch. 1.50	—,90
<b>Mexico.</b> Schilderungen von Land und Volk. 366 S.	geb. 5.—	3.—
do. do.	broch. 4.50	2.70
<b>Nordamerika und Canada.</b> 895 S.	geb. 8.—	4.80
do. do.	broch. 7.—	4.20
<b>Pharaonenland.</b> 339 S.	geb. 4.50	2.70
do.	broch. 4.—	2.40
<b>Schwäbische Bilder.</b> 545 S.	geb. 5.—	3.—
do.	broch. 4.50	2.70
<b>Schweizer Album.</b> Eine Sammlung der interessantesten Ansichten. 40 S.	geb. 12.—	7.20
<b>Schweizer Alpen.</b> 548 S.	geb. 5.—	3.—
do.	broch. 4.50	2.70
<b>Spanien.</b> I. Von Barzelona nach Cadix. 280 S.	geb. 3.—	1.80
„ II. Von Cadix nach Irun. 385 S.	geb. 4.—	2.40
„ I. und II. in einem Band.	geb. 7.—	4.20
„ do. do.	broch. 6.—	3.60
„ I. und II. und <b>Südfrankreich.</b>	geb. 11.—	6.60
<b>Südamerika.</b> 313 S.	geb. 3.—	1.80
do.	broch. 2.50	1.50
<b>Südfrankreich.</b> 312 S.	geb. 4.—	2.40
do.	broch. 3.50	2.10
<b>Vorarlberg.</b> 365 S.	geb. 4.—	2.40
do.	broch. 3.50	2.10

## Woerl's Reiselectüre.

<b>An frischer Quelle.</b> Gedichte. 200 S.	geb. 3.—	1.80
<b>Reisegebetbüchlein.</b> 136 S.	geb. 2.—	1.20
do.	broch. 1.50	—,90
<b>Auf deutschem Boden.</b> Eine Novelle. 123 S.	geb. 2.—	1.20
do.	broch. 1.20	—,72
<b>Rheingeschichten, Lustige.</b> 204 S.	geb. 3.—	1.80
<b>Humoristisches in Wort und Bild.</b> 148 S.	geb. 2.—	1.20
<b>Trautheim.</b> Roman. 400 S.	geb. 4.—	2.40
do.	broch. 3.50	2.10
<b>Vater Eisenhammer.</b> Roman. 440 S.	geb. 4.—	2.40

♦♦♦

Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

